

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 9

Artikel: Verantwortungsbewusste AktionärlInnen
Autor: Spieler, Willy / Hendry, Veronika / Meyer, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die eigenen Angelegenheiten»

Im neusten ACTARES-Info ist von einer «Erfolgsgeschichte» die Rede. Wie kommt ihr zu dieser positiven Beurteilung eures Vereins?

Rudolf Meyer: Es gibt den internen Erfolg, dass wir über 1100 Mitglieder aufweisen und über ein Budget von etwa 220 000 Franken verfügen. Es gibt aber auch den äusseren Erfolg, dass wir bei Unternehmen und Medien bekannt sind und unsere Meinung etwas gilt. Was wir inhaltlich bewirkt haben, ist weniger gut messbar.

Vroni Hendry, mit welcher Motivation bist Du ACTARES-Mitglied?

Vroni Hendry: Gegenüber Wirtschaftsfragen habe ich mich früher wie eine klassische Phileiner-Linke verhalten. Ist man zu etwas Geld gekommen, schämt man sich dessen und verschenkt es oder investiert es in soziale Projekte. Als ich mich vor neun Jahren selbstständig machte, musste ich mich plötzlich mit meiner persönlichen Vorsorge beschäftigen. Als ich noch Angestellte im öffentlichen Dienst war, brauchte ich mich darum nicht zu kümmern. Dabei wäre das Pensionskassengeld sehr wohl ein politisches Thema gewesen. Sodann habe ich bei meinem ersten beruflichen Auftrag als Selbständige Fachhochschuldozentinnen für Volkswirtschaftslehre begleitet. Da kamen Geschichte, Politik und Psychologie in einer eindrücklichen Spannweite zusammen. Ich dachte bisher in Kategorien der Bildungspolitik. Nun musste ich umlernen und mich mit einem anderen Denken auseinandersetzen.

Rudolf Meyer: Grundsätzlich finde ich, dass die Welt besser funktioniert, wenn nicht nur die Interessen der grossen Akteure massgebend sind. Meiner Motivation liegt auch die Tatsache zugrunde, dass ich Aktien geerbt habe. Ich wollte mit meinem Erbe verantwortungsvoll umgehen und konnte dank dieser Einkünfte mehr unbezahlte Arbeit machen,

NW-Gespräch von Willy Spieler mit Veronika Hendry und Rudolf Meyer

Verantwortungsbewusste AktionärlInnen

Seit zehn Jahren gibt es den Verein AktionärlInnen für nachhaltiges Wirtschaften ACTARES (www.actares.ch). Er ist hervorgegangen aus zwei kritischen Aktionärsvereinigungen von Nestlé und der ehemaligen Bankgesellschaft. Der Fantasienname mit Betonung auf dem ersten A enthält die Elemente «actionnariat» und «responsable». Viele Mitglieder von ACTARES besitzen selbst keine Aktien, sind sich aber bewusst, dass sie indirekt an Aktien beteiligt sind, zum Beispiel über ihre Pensionskasse. ACTARES ist bekannt für kritische Interventionen an den Generalversammlungen grosser Publikumsgesellschaften.

Das folgende Gespräch mit Veronika Hendry und Rudolf Meyer vermittelt einen Einblick in die Tätigkeit des Vereins und die Motivation seiner Mitglieder. Vroni Hendry ist Germanistin und hat auf verschiedenen Stufen im Lehrfach gearbeitet, später als Schulpräsidentin in der Stadt Zürich. Heute ist sie als Coach, Lehrsupervisorin, Beraterin und Trainerin tätig. Rudolf Meyer hat nach einer Wirtschaftsmatura und einem Bankpraktikum Romanistik studiert, sich einige Jahre als Reiseleiter betätigt und ist seither Kantonschullehrer für Französisch und Spanisch, heute an der Kantonsschule Stadelhofen in Zürich. Vroni Hendry engagiert sich im Vorstand von ACTARES, Rudolf Meyer ist Präsident des Vereins.

gerade auch bei ACTARES. Ich wollte mich jenen Stimmen in der Wirtschaft anschliessen, die ohne Tunnelblick von einem ganzheitlichen Ansatz ausgehen.

Ist das typische ACTARES-Mitglied jemand, der oder die politisch links steht, mit ambivalenten Gefühlen Aktien geerbt hat und das schlechte Gewissen mit der Mitgliedschaft in diesem kritischen Verein und allenfalls eigenen kritischen Voten und Stimmabgaben an Aktionärsversammlungen besänftigt?

Rudolf Meyer: Ich kann nicht sagen, wie unsere Mitglieder politisch denken, da der Verein parteipolitisch unabhängig ist. Aber natürlich sammeln wir Leute, die eine breite Sicht auf die Wirtschaft haben und diese im Dienst der Gesellschaft sehen. Dazu gehören nicht nur Aktionärinnen und Aktionäre, sondern etwa zur Hälfte auch Personen, die direkt keine Aktien besitzen, aber sich bewusst sind, zum Beispiel über ihre Pensionskasse auch an Aktien beteiligt zu sein. Es gibt übrigens ein Projekt des Zürcher Filmkollektivs über ACTARES. Der Titel heisst *Die eigenen Angelegenheiten*.

Vroni Hendry: Die Frage erscheint mir etwas zugespitzt. In den letzten zehn, fünfzehn Jahren hat ein Wandel stattgefunden. Früher hatte ein Sparer seine Obligationen und betätigte sich als Coupon-Abschneider. Aktien schienen den ganz Reichen vorbehalten zu sein. Inzwischen verdienen auch sozial und ökologisch engagierte Leute genug, um eigenes Geld anlegen zu können. Auf der anderen Seite ist das Angebot an so genannt «nachhaltigen» Quacksalber-Produkten enorm gestiegen. Es fehlt in der Schweiz eine Art Konsumentenschutzorganisation für solche Produkte. Das ist eben auch eine Funktion von ACTARES, Leute zu unterstützen, die sich darüber Gedanken machen, was mit ihrem Geld passiert, wenn sie es auf die Bank bringen. Diese Leute wollen mehr Transparenz und mehr Mitbe-

stimmung. Ihnen ist bewusst, dass Anlageentscheide immer auch gesellschaftspolitische Auswirkungen haben. **Rudolf Meyer:** Wir ermutigen unsere Mitglieder, bei ihren Pensionskassen nachzufragen, ob und wie diese das Stimmrecht wahrnehmen, ob sie eine nachhaltige Anlagestrategie verfolgen und welches die Nachhaltigkeitskriterien sind. Ein zweiter Zugang führt zur Vertretung der Arbeitnehmenden in den paritätischen Stiftungsräten. Es gibt erste Pensionskassenpersonalverbände, die versuchsweise unsere Abstimmungsweisungen in den Personalräten verwenden.

Ein alt Bundesrat verliert die Contenance

Der grösste Erfolg von ACTARES war zweifellos die Verweigerung der Décharge für den UBS-Verwaltungsrat per 2007. Aber war es mehr als ein symbolischer Erfolg? Die heutige UBS-Führung weigert sich jedenfalls, gerichtlich gegen die alte Führungsriege vorzugehen. Jetzt ist von einer Sammelklage die Rede. Wie stehen die Chancen?

Rudolf Meyer: Die Verweigerung der Décharge war nicht das alleinige Verdienst von ACTARES, aber weit mehr als nur einer unserer vielen kleinen Schritte. So etwas wäre noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen. Die Unternehmensleitungen beschäftigen sich heute intensiv mit den Fragen, die wir stellen, wir erhalten zum Teil ausführliche Antworten und werden zum Gespräch eingeladen. Es gibt in jedem Unternehmen Leute, die über die Verantwortung der Wirtschaft denken wie wir und die sich durch unsere Fragen unterstützt und ermutigt fühlen.

Bei der Sammelklage sind die Kosten das höchste Risiko. Auch der Inhalt der Klage steht noch nicht fest. Aber unser vordringliches Ziel ist es, mit genügend Aktienstimmen, die UBS zu bewegen, diese Klage selber anzustrengen. Eine neue UBS ist nur möglich, wenn die

Fehler der Vergangenheit aufgedeckt und die Verantwortlichen benannt werden. Einstweilen vermitteln wir Aktienstimmen an den federführenden Investorendienstleister Deminor in Belgien. **Vroni Hendry:** Es lohnt sich, im Internet auf Radio DRS das Votum von Rudolf Meyer an der UBS-GV zu hören. Er hat Verwaltungsratspräsident und alt Bundesrat Villiger so klar die Meinung gesagt, dass dieser seine Contenance verlor.

Im Schatten der UBS-Krise vergoldete die Credit Suisse ihren Konzernchef mit einem Bonus von 71 Millionen nebst seinem Salär von 19 Millionen. Wer solche Vergütungsexzesse für angemessen hält, ist sozial wie ökonomisch inkompetent.. ACTARES lehnte den Vergütungsbericht und die Wiederwahl des Vorsitzenden des Vergütungsausschusses ab. Mit beiden Anträgen ist ACTARES kläglich gescheitert. Vroni Hendry, kannst Du diesem Scheitern dennoch eine positive Seite abgewinnen?

Vroni Hendry: Diese Exzesse sind so eingeschliffen, dass sich daran nur

durch massiven Druck der öffentlichen Meinung und durch politische Mittel etwas ändern wird. ACTARES trägt mit seiner Arbeit dazu bei. Laut dem Dienstleister für Medienbeobachtung ARGUS ist die Medienpräsenz von ACTARES hoch, am höchsten in der Westschweiz. Die Stärke von ACTARES liegt auch in ihrer professionellen Geschäftsstelle unter der engagierten Leitung von Roby Tschopp. Der Einsatz dürfte seine Wirkung nicht verfehlt.

Rudolf Meyer: ACTARES ist mit den beiden Anträgen keineswegs kläglich gescheitert. Auch ein Drittel der Stimmen ist bei einer Aktionärsversammlung ein klares Zeichen des Unmutes, das Verwaltungsrat und Direktion nicht ignorieren können. Sie sind gewarnt, wenn sie künftig nicht das Risiko einer Niederlage eingehen wollen.

Reputationsrisiko als Hebel der Veränderung

Weitere Engagements von ACTARES betreffen Nestlé, Roche, Novartis, Syngenta, Zurich FS. Angeprangert werden Verletzungen von Menschenrechten, Patent-

Vroni Hendry und Rudolf Meyer während des Gesprächs (Foto Willy Spieler).



klagen zu Lasten der Ärmsten dieser Welt, gesundheitsschädigende Umweltbelastungen, Bespitzelungen, auf die vor allem Nestlé spezialisiert zu sein scheint. Ist von diesen erzkapitalistischen Gesellschaften Besserung zu erwarten?

Rudolf Meyer: Die Erfahrung zeigt es! Diese Gesellschaften sind schon heute nicht mehr die gleichen wie vor zwanzig Jahren. Damals hiess es: Wir haben keine andere Aufgabe, als einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Mindestens verbal, in den Leitbildern, in den codes of conduct und dergleichen anerkennen die meisten Unternehmen ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Sie verpflichten sich zum Beispiel auf die Einhaltung der Menschenrechte und der Normen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO. Darauf kann man sie behaften, dazu stellt ACTARES öffentlich Fragen. Früher war Umweltbewusstsein revolutionär, heute gehört die Umweltberichterstattung zum Standard. Auch wenn wir oft keine oder keine zureichenden Antworten erhalten, etwas bewegt sich immer. Unser kon-

kreter Hebel ist das Reputationsrisiko. Hat eine Firma einen Namen zu verlieren, ist sie gezwungen, etwas zu unternehmen, und sei es nur einen ersten Schritt in die richtige Richtung.

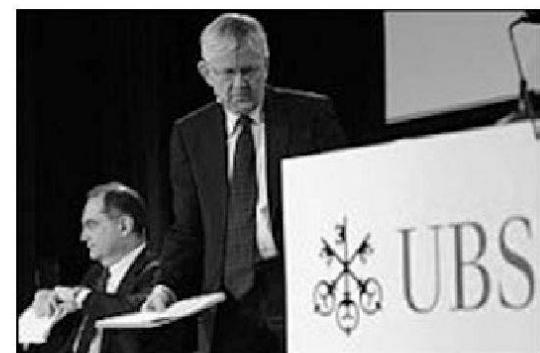
Vroni Hendry: Mich erinnert dieses Verhalten an die Art und Weise, wie wir auf unserem Schulamt die Vorlagen für das Stadtparlament ausarbeiteten. Wir mussten uns überlegen, welche Einwände von welcher politischen Seite kommen könnten und wie sie sich entkräften liessen. Auch aus meinen beruflichen Kontakten mit solchen Firmen kann ich bestätigen, wie wichtig für diese das Reputationsrisiko ist. Qualität reduziert sich heute nicht mehr auf das klassische ökonomische Modell der Gewinnmaximierung. Einer meiner beiden Söhne macht zurzeit ein MBA für Ingenieure an der ETH. Was da an betriebs- und volkswirtschaftlichen Erkenntnissen vermittelt wird, ist etwas ganz anderes, als was mein verstorbener Mann vor vierzig Jahren noch von der Hochschule St. Gallen mitbekommen hat.

«Kaspar Villiger sei gewählt worden, um die Moral in die Bank zurückzubringen und das verlorene Vertrauen wiederherzustellen, teilte Actares am Dienstag mit.» (NZZ Online 30.8.2010)

Aus dem Votum von Rudolf Meyer an der UBS-GV 2010

«Wir sind zwar zu einer ordentlichen GV eingeladen worden. ACTARES ist aber überzeugt: das Unordentliche liegt noch lange nicht hinter uns. [...] Wenn sogar die NZZ an der Intelligenz, an der Sensibilität und am Anstand der UBS zweifelt, wenn sie findet, eine ordentliche Vergangenheitsbewältigung sei bitter nötig, dann ist doch wohl wirklich alles gesagt über die Uneinsichtigkeit der jetzigen Führung.

Herr Villiger, Sie sind vom Aktionariat gewählt worden, um aufzuräumen, um eine neue UBS in Position zu bringen. Sie haben versagt. Was Sie bis jetzt gemacht haben, ist Flickwerk.



Damit gewinnt man kein Vertrauen zurück. Sie wollen keine Klage gegen die Verantwortlichen, dies obwohl der Verwaltungsrat am besten dazu in der Lage wäre, und sie beantragen Décharge: skandalös. Der Dreck wird einfach unter den Teppich gekehrt, in der Hoffnung, bei wieder besseren

Wie der Fall UBS jedoch zeigt, gibt es hinter diesem schönen Schein die knallharten Positionen, die auch an Arroganz nicht mehr zu überbieten sind, kriminelles Verhalten in den USA eingeschlossen. Hinzu kommt, dass die UBS sich bürgerliche Parteien hält, die sie finanziert, sodass ihr auch politisch nichts «passieren» kann, nicht einmal eine PUK.

Vroni Hendry: Das hat mit Politik und Recht in der Schweiz zu tun. Die Schweiz hat immer gemeint, sie könne die Normen und Regeln selber bestimmen. Ich lebe oft im Ausland. Erklär Du mal einem Franzosen den Unterschied zwischen Steuerbetrug und Steuerhinterziehung. Jetzt gerät die Schweiz unter internationalen Druck. Auch ich kann nicht nachvollziehen, wie die Mehrheit des Parlaments die UBS durch dick und dünn verteidigt. Die Unterstützung gewisser politischer Parteien durch die Grosskonzerne ist auch bei ACTARES ein Thema.

Rudolf Meyer: Mir ist klar, dass man gerade bei diesen Weltkonzernen mit moralischen Argumenten allein nichts

erreicht. Es geht nur darum, ob ihnen ein Verhalten nützt oder schadet. In der Schweiz wird die Grösse der hier domizilierten Weltkonzerne völlig unterschätzt. Die fünf grössten – Nestlé, Novartis, Roche, UBS und CS – machen zwei Dritteln des gesamten an der Schweizer Börse kotierten Aktienkapitals aus. Darum agieren sie völlig abgehoben vom Normalbürger. Macht ein solcher Konzern Milliardengewinne, sagt sich einer wie Vasella: Warum soll ich mir nicht 40 Millionen ausbezahlen im Jahr? Es wäre die Rolle der Politik, hier Grenzen zu setzen, möglichst auf internationaler Ebene.

Vogel Strauss ist keine Alternative

Gewiss ist es verdienstvoll, wenn ACTARES das schädliche Verhalten der in der Schweiz domizilierten Weltkonzerne öffentlich kritisiert. Aber das machen mit grosser Sachkompetenz auch die Erklärung von Bern oder die Aktion Finanzplatz Schweiz. Gibt es eine Zusammenarbeit mit diesen Organisationen?

Rudolf Meyer: ACTARES ist noch zu wenig gross, um selber solche Recherchen zu machen. Aber es ist natürlich etwas anderes, wenn eine Aktionärsvereinigung sich zu Wort meldet, sei es dass sie der Unternehmensleitung einen Brief schreibt, sei es dass sie an der Generalversammlung auftritt. Wir haben ein Recht auf Beantwortung unserer Fragen und werden im Normalfall auf einer «höheren Ebene» empfangen. Die Erklärung von Bern hat vielleicht eine einzige Aktie für einen solchen Auftritt, wir konnten dieses Jahr an der Generalversammlung von Nestlé etwa 700 000 Aktien, bei UBS und CS je knapp eine halbe Million vertreten.

Für ein Engagement in Sachen Nachhaltigkeit ist auch die Stiftung Ethos bekannt, vermutlich bekannter als ACTARES. Gibt es eine Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen?

Rudolf Meyer: Wir haben ähnliche Zie-

Geschäftszahlen gehe das dann schon vergessen. Das ist ein grosser Irrtum. Dreck kommt immer wieder zum Vorschein, sie erinnern sich sicher an die Geschichte mit den namenlosen Vermögen, oder an die Unterstützung der südafrikanischen Apartheidregierung.

Jedes Unternehmen hat die Mitarbeitenden, die es verdient. Die besten Leute sind nicht jene, die am meisten Lohn verlangen und beim geringsten Wink mit dem Dollarbündel den Bettelhinschmeissen. Treulose Gesellen, die beim erstbesten Angebot die Stelle wechseln und für die Konkurrenz arbeiten. Loyalität ist für sie ein Fremdwort.»

le und pflegen einen Informationsaustausch. Die Kunden von *Ethos* sind Pensionskassen, unsere Mitglieder sind Privatpersonen. *Ethos* legt viel Gewicht auf gute Unternehmensführung im Sinne von Corporate Governance, wir unterstützen dies, haben jedoch eine breitere Palette von Themen. Wir machen zum Beispiel die Zerstörung des indonesischen Urwalds zum Thema, wenn CS eine Zellulosefabrik an die Börse bringt.

Es geht ACTARES vor allem um das Kriterium der Nachhaltigkeit, an dem der Verein die Geschäftspolitik der grossen börsenkotierten Aktiengesellschaften misst. CS zum Beispiel erhält in den Nachhaltigkeitsratings gute Noten. Diese betreffen aber nur Bürotätigkeit und Geschäftsreisen. Ausgeblendet werden Investitionen in CO₂- und weitere Dreckschleudern etwa bei der Erdöl- und Kohlegewinnung.

Rudolf Meyer: Wir stellen diesen Widerspruch zunächst einmal klar fest. Die Ratings bewerten übrigens nur die formelle Korrektheit der Berichterstattung und nicht die inhaltliche Leistung eines Unternehmens. ACTARES macht die tatsächlichen Auswirkungen der Finanzdienstleister auf Umwelt und Gesellschaft öffentlich zum Thema.

Ist es nicht überhaupt eine Illusion, von Grossbanken und Grosskonzernen Nachhaltigkeit zu erwarten? Die Wachstumszwänge des «Beschleunigungskapitalismus», der sich einzig und allein an immer höheren Eigenkapitalrenditen orientiert, sind doch mit Nachhaltigkeit nicht vereinbar. Verzichtete ein Unternehmen auf diese Eigenkapitalrenditen, würde der Aktienkurs sinken und es selbst zum Übernahmekandidaten.

Vroni Hendry: Was ist die Alternative? Vogel Strauss? Ich hoffe trotz allem, dass steter Tropfen den Stein höhlen wird. Es waren BürgerInneninitiativen, die den real existierenden Sozialismus zum Einsturz brachten. Auch diese System-

zwänge können nur überwunden werden, wenn das Bewusstsein für die sozialen und ökologischen Folgen geweckt wird.

Dass ACTARES diese Sensibilisierungsarbeit leistet, ist ganz wichtig. Aber auch die Grenzen müssten benannt werden, die dem System immanent sind. Ich vermisste Strategien für den ökologischen Umbau der Wirtschaft, die sich dann auch auf die Anlage- und Stimmrechts- politik der Pensionskassen auswirken würden. Das Problem wurde von den Gewerkschaften verschlafen und kommt auch in den Wirtschaftskonzepten der SP kaum vor.

Rudolf Meyer: Immerhin bietet das gewerkschaftliche Bildungsinstitut *Movendo* Kurse an für Mitglieder von Pensionskassen-Stiftungsräten. Das sind auch potentielle Mitglieder von ACTARES. Die Wachstumszwänge des heutigen Systems werden eher früher als später von selbst in die Krise führen. Auch darauf will ACTARES die Unternehmen aufmerksam machen: erfolgreiches Wirtschaften und Nachhaltigkeit sind höchstens kurzfristig ein Widerspruch.

Vroni Hendry: Früher war Wirtschaft in linken Kreisen kaum ein praktisches Thema. Das beginnt sich zu ändern und verschafft auch diesen Kreisen mehr ökonomische Sachkompetenz, um Nachhaltigkeit zu verwirklichen.

Pseudowort «Aktionärsdemokratie»

Verwechselt ACTARES nicht Aktionärsdemokratie mit Wirtschaftsdemokratie? Aktionärsdemokratie ist ja so wenig Demokratie wie das frühere Zensus-Wahlrecht, das die Stimmen nach Besitz gewichtete.

Vroni Hendry: Da sprichst Du einen richtigen und wichtigen Punkt an. Darum ist Aktionärsdemokratie auch nicht der richtige Begriff.

Rudolf Meyer: Ich gebrauche dieses Pseudowort nie oder setze es in Anführungszeichen. Wir reden allenfalls von

Aktionärsrechten, die in der Schweiz ja auch nicht besonders ausgeprägt sind. Darum haben wir uns an der Aktienrechtsrevision beteiligt und der zuständigen Parlamentarischen Kommission zum Beispiel vorgeschlagen, dass hundert AktionärInnen das Recht haben sollten, einen Antrag auf die Traktandenliste der GV setzen zu lassen. Heute braucht es dafür Millionen von Aktienstimmen.

Völlig ausgeschlossen vom Stimmrecht an den Generalversammlungen sind die Arbeitenden der Unternehmungen, die nach bestehendem Recht Eigentum des jeweiligen Aktionariates sind. Macht sich ACTARES darüber auch Gedanken?

Rudolf Meyer: Das ist nicht unser primäres Betätigungsfeld. Wollten sich hingegen die Angestellten eines Unternehmens für Mitbestimmungsrechte, etwa die Vertretung im Verwaltungsrat, einsetzen, würden sie von ACTARES selbstverständlich unterstützt. Im Übrigen haben Kaderpersonen, die ja auch Angestellte sind, zusammen häufig mehr Aktien, als ACTARES vertreten kann. Aber ACTARES wehrt sich vor allem für die Umwelt und für Menschen in der globalisierten Welt, die sich nicht selbst wehren können.

ACTARES könnte auch selber MitarbeiterInnen oder Mitarbeiter für den einen oder andern Verwaltungsrat vorschlagen und damit das Thema Mitbestimmung neu lancieren.

Rudolf Meyer: Leider sind in der Schweiz die Schwellen des Aktienrechts zu hoch, um eigene Wahlvorschläge zu machen. Sonst wäre das durchaus eine Option, sofern sich Mitarbeitende finden liessen, die bereit wären, sich zu exponieren.

Im November wird ACTARES das Jubiläum des zehnjährigen Bestehens mit Befragungen von Nestlé-Präsident Peter

Brabeck und CS-Präsident Hans-Ulrich Doerig begehen. Wer da für wen Reputationsgewinn betreibt, ist die Frage.

Rudolf Meyer: Es ist immerhin ein Hinweis auf den Erfolg von ACTARES, dass diese Spaltenleute überhaupt kommen. Wir haben auch genug kritische Fragen, denen die Geladenen nicht werden ausweichen können, von den Banken, die in CO₂ ausstossende Industrien investieren, bis zu Nestlé mit all seinen Problemen rund um die Welt.

Vroni Hendry: Die Gefahr besteht natürlich, dass sich die Gäste als dialogbereit in Szene setzen und dennoch nichts sagen.

Rudolf Meyer: So hat Herr Doerig an der Generalversammlung auf unsere kritische Frage zu klimaschädlichen Investitionen der CS geantwortet, er sei der «Grünste» auf seinem Stock, weil er abends die Lichter lösche. ●

*Vroni Hendry:
veronika@hendry.net;
Rudolf Meyer:
rmeyer@actares.ch*